



Die Unterallgäuer Jäger setzen sich dafür ein, Schritte zur Prävention gegen die „Afrikanische Schweinepest“ einzuleiten, die Haus- und Wildschweine befällt. Die Seuche war ursprünglich südlich der Sahara verbreitet, im Laufe des Jahres wurden jedoch auch infizierte Wildschweine in Tschechien entdeckt. Foto: dpa

Wachsames Auge auf Wildschweine

Jäger Vorsitzender fordert bei Hubertusfeier Schritte zur Prävention gegen neue Tierseuche

VON FRANZ KÜSTERMANN

Benningen Präventive Schritte gegen eine neue Tierseuche, aber auch die Frage nach einer Wiederansiedlung des Wolfes in der Region: Elementare Themen, die Wald und Wild, Natur und Menschen betreffen, haben jetzt die Unterallgäuer Jäger beschäftigt.

Andreas Ruepp, Vorsitzender der Kreisgruppe Memmingen im Landesjagdverband Bayern, will diese „ohne Schaum vor dem Mund mit den Leuten diskutieren“: Bei der

Hubertusfeier in der voll besetzten Festhalle Benningen nutzte er die Gelegenheit, die wichtigsten Sorgen der Jäger den anwesenden Landtags- und Bundestagsabgeordneten auf den Weg nach München und Berlin mitzugeben.

Zu sprechen kam Ruepp unter anderem auf die „Afrikanische Schweinepest“ (ASP). Dabei handelt es sich um eine ansteckungspflichtige Tierseuche, die Haus- und Wildschweine befällt. Ursprünglich war die Tierseuche südlich der Sahara verbreitet. Vor einigen Jahren er-

reichte sie jedoch Osteuropa und im zurückliegenden Jahr wurden infizierte Wildschweine in Tschechien entdeckt. Ruepp bezeichnete die ASP als „Dauerthema“ und forderte für die Jäger jeder Hegegemeinschaft eine zentrale Stelle mit frostfreien Räumen, wo Wildschweine aufgebrochen, Proben von ihnen genommen und die Tiere gekühlt werden können: Im Interesse der Unterallgäuer Schweinehalter sei man dazu verpflichtet. Von Landkreis und Stadt Memmingen erwartet der Vorsitzende für diese „präventiven Maßnahmen zur Seuchenbekämpfung“ finanzielle Unterstützung.

„Unabsehbare Folgen“

Auch zum „Thema Wolf“ beziehungsweise zur Region als Lebensraum für diese Tiere vertrat Ruepp eine klare Meinung: „Ein Habitat des Großbeutegreifers ist im Allgäu nicht nötig! Rotwild würde vom Wolf gnadenlos gejagt. Die Folgen für Menschen und die ganze Tierwelt wären unabsehbar.“ Ganze Tierarten würden durch den Wolf ausgelöscht und die Zahl der Wölfe würde massiv anwachsen, befürchtete er. Zudem müssten bei den Autobahnen „Querungshilfen“ geschaffen werden, um die Lebensräume besser zu vernetzen.

Noch ein paar weitere Punkte gab Ruepp den Abgeordneten mit: So forderte er sie auf, sich bei der Änderung des Bundesjagdgesetzes für eine bundesweit einheitliche Gestal-

tung der Jägerprüfung einzusetzen. Mit Blick auf die „Jagdabgabe“, die beim Lösen eines Jagdscheins gezahlt wird, forderte Ruepp, dass das „Jägergeld in Jägerhand“ bleiben müsse. Mit der Sonderabgabe zur Förderung des Jagdwesens, über deren Verwendung das bayerische Landwirtschafts- und Forstministerium entscheidet, werde bisher „viel Schmarren gefördert“.

CSU-Bundestagsabgeordneter Stephan Stracke sicherte den Jägern Unterstützung zu: „Landschaft ist kein Zufallsprodukt, sondern Ergebnis Ihrer guten Arbeit“ lobte er. „Wir brauchen keine Überreglementierung“, betonte Landtagsabgeordneter Klaus Holetschek (CSU) und verwies auf die Besetzung von Ministerposten in der neuen Bundesregierung: „Es ist gut, wenn die Jagd jetzt ihre Themen setzt!“

Die Entwicklung der Wälder sprach Stadtförster Stefan Honold an. Er mahnte, dass für eine „Naturverjüngung mit verschiedenen Baumarten“ eine konsequente Regulierung des Wildbestands nötig sei. Auch Rainer Nützel, Bereichsleiter Forsten am Unterallgäuer Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, forderte: „Naturverjüngung muss auch mit anderen Baumarten außer Fichte funktionieren.“ Das gelinge nur dort, „wo auch die Jäger entsprechend funktionieren“. 2018 werde wieder ein Vegetationsgutachten erstellt, das die Verbisssituation im Wald objektiv aufzeige.



Kreisgruppenvorsitzender Andreas Ruepp (rechts) und Schriftführer Karl-Heinz Eppele (links) zeichnen den Memminger Alt-OB Dr. Ivo Holzinger für seine Verdienste um Jagd und Wald mit der Sankt-Eustachius-Medaille aus. Sie ist die höchste Auszeichnung, die der Landesjagdverband Bayern zu vergeben hat. Foto: Franz Kustermann